

No. 40. Donnerstag den 16. Februar 1832.

Oesterreich.

Der Oesterreichische Beobachter giebt folgende Uebersicht der in den zwölf Gouvernements des Oesterreichischen Kaiserstaates, mit Einschluß der Militairgrenze, und mit Ausnahme von Ungarn und Siebenbürgen, jetzt bestehenden Unterrichts-, Bildungs- und Erziehungs-Anstalten. Es bestehen nämlich in den erwähnten Provinzen 15,967 Elementarschulen, unter dem Namen Trivial-, Haupt-, Normal-Haupt- und Realschulen, dann 8964 Wiederholungsschulen, zusammen also 24,931 Volksschulen, an welchen 1,453,047 Schüler und 540,475 Wiederholungsschüler, zusammen daher 1,993,522 Schüler sich befinden. In den hier anzureihenden Taubstummen- und Blinden-Instituten zu Wien, Prag, Mailand, Grätz, Lemberg, Linz und Brixen erhalten gegen 300 dieser Unglücklichen Unterricht und Erziehung, zum Theil auch Kleidung und gänzliche Verpflegung. Das in Wien befindliche, im In- und Auslande bekannte, mit einem Kostenaufwande von beinahe 500,000 Fl. C. M. errichtete polytechnische Institut, dessen Leitungs- und Lehrpersonale 35 Individuen zählt, besuchen jetzt 747 Studirende; hierunter 265 die Realschule, 87 die commercielle, und 395 die technische Abtheilung. Das ständisch-technische Lehrinstitut in Prag, welches von einem Director und einem Adjuncten geleitet wird, hat 4 Professoren, einen Lehramts-Adjuncten, mehrere technische Individuen und beinahe 400 Schüler. Bei der ständisch-technischen Lehranstalt zu Grätz (dem Joanneo) sind unter der Leitung eines Directors, 4 Professoren, von welchen gegen 250 Studirende in allen, auf Technik und Landwirthschaft Bezug nehmenden Zweigen der Naturgeschichte und Naturlehre Unterricht empfangen. Die K. K. Forstlehr- und Erziehungs-Anstalt, unter der Oberleitung des K. K. Oberst-Jägermeisters, in Maria-Brunn in Nieder-Oesterreich besteht aus einem Local-Director, 4 Lehrern und Adjuncten, und zählt jetzt 66 Zöglinge in Unterricht und Beköstung. Als Vorbereitung zu den höheren, oder sogenannten Facultätsstudien, bestehen 127 Gymnasien. In jedem Gouvernement führt ein General-Director die Oberleitung über die Gymnasien, die einzelnen Gymnasien aber werden von einem Local-Director, einem Vice-Director und einem Präfecten geleitet. Höhere Facultätsstudien, d. i. philosophische, medicinische, juridische und theologische, werden an den acht Universitäten in Wien, Prag, Padua, Pavia, Olmütz, Lemberg, Grätz und Innsbruck, außerdem an einigen Lyceen nur die philosophischen und theologischen Lehrgegenstände vorgetragen; und zwar die philosophischen an 54 Lehranstalten von 334 Professoren; die Zahl der Studirenden dieser Facultät beträgt 7284. Medicinisch-chirurgische und obstetricische Studien befinden sich in größerer oder geringerer Ausdehnung an den eben genannten acht Universitäten, dann zu Linz, Salzburg, Laibach, Klagenfurt, Mailand, Triest, Zara und Czernowitz. An diesen 16 Anstalten empfangen von 149 Professoren und Adjuncten 4249 Studirende Unterricht; darunter sind 1649 eigentliche Mediciner, die übrigen Chirurgen, Pharmaceuten und Hebammen. Das große und berühmte Wiener Thierarznei-Institut, mit allen Erfordernissen zur Ertheilung des Veterinärunterrichtes auf das Reichlichste ausgestattet, hat einen Director, 5 Professoren, mehrere Correpetitoren, Pensionärs und Verwaltungsbeamte und zählt 257 Studirende. Juridisch-politische Studien bestehen an den obengenannten acht Universitäten. Die Zahl der Directoren und Professoren beträgt 57, jene der Studirenden 3101, wobei das juridisch-politische Studium der K. K. Theresianischen Ritterakademie in Wien nicht mitbegriffen ist. Theologie wird an 55, theils öffentlichen, theils bischöflichen, Kloster- und Haus-Lehranstalten von 5862 Studirenden gehört. Die Zahl der Directoren, Professoren und Adjuncten dieses Lehrzweiges steigt auf 324. Für

die höhere Ausbildung der Weltpriester wird in einer eigenen, von Sr. Majestät dem Kaiser im Jahre 1816 errichteten Bildungsanstalt (zum heiligen Augustin in Wien), welche 5 Vorgesetzte und 32 Priester zählt, gesorgt. Für das Illyrisch-theologische Studium besteht auch eine eigene Lehranstalt zu Zara, für nicht unirte Griechen jene zu Czernowitz in der Bukowina. Die höhere protestantisch-theologische Lehranstalt in Wien hat 6 Professoren, jetzt mit 48 Studirenden, theils Augsburgscher, theils Helvetischer Confession, und in Padua ward kürzlich eine höhere Rabbinerschule errichtet.

Deutschland.

Weimar, vom 7. Februar. — Unsre verehrte Frau Großherzogin Kaiserl. Hoheit soll, wie diese Blätter bereits erwähnt haben, für die hülfsbedürftigen Deutschland durchreisenden Polen 1500 Rthlr. an ein Polen-Comité überwiesen haben. Da man jedoch im hiesigen Publikum auch nicht das Geringste darüber erfahren hat, so muß es als ein Geheimniß haben betrachtet werden sollen, was uns diese edle Fürstin, die es vorzieht, ihre Wohlthaten, deren sie so viele übt, stets im Stillen zu spenden, augenblicklich charakterisirt. — Man erzählt jetzt im Publikum, daß sie einigen, jenseits des Ettersberges, wo man eine schöne Chaussee anlegt, befindlichen Gemeinden, welche ihre Ortschaften durch chausseemäßige Wege mit dieser Chaussee zu verbinden beabsichtigen, aus ihrer Privat-Chatoulle einen Beitrag von 2000 Rthlr. hat leisten lassen; eine ähnliche Summe von 1000 Rthlr. hat sie bereits früher zu dem Baue einer neuen Bürgerschule in Jena bewilligt.

Aus Celle schreibt man unterm 5. Februar: „Die Zahl der aus Göttingen, Osterode und der Umgegend hierher transportirten Gefangenen hat sich sehr bedeutend verringert. Während der Monate Januar, Februar und März v. J. war sie bis auf dreißig oder noch gar darüber gestiegen, auch erfolgten im Laufe des verwichenen Sommers und Herbstes noch mehrfache Verhaftungen. Jetzt läßt sich die Anzahl der gegenwärtigen Verhafteten mit ziemlicher Genauigkeit auf etwa zwölf berechnen. Die bisher stattgefundenen Haftentlassungen sind allmählig, die ersten bereits im März oder April v. J., erfolgt. Die Entlassenen gehören meistentheils dem Bürger- oder Bauerstande an; die jetzt annoch Verhafteten werden fast ausschließlich aus den gelehrten Ständen seyn. Mehrere der Verhafteten hatten vor einiger Zeit ein in Englischer Sprache verfaßtes Gesuch um Abolition an den König gerichtet. Der auf diese Supplik erfolgten abschlägigen Immediat-Resolution Sr. Majestät sind, wie mit Sicherheit in Erfahrung gebracht worden, folgende Gründe hinzugefügt: „daß es für das gemeine Beste und für das wahre Wohl der getreuen Unterthanen von eben so hoher Wichtigkeit sey, daß das schwere Verbrechen des Aufruhrs gegen die Regierung und der offenen Widersetzlichkeit gegen die gesetzmäßige Gewalt an denjenigen, die sich dessen schuldig gemacht, mit gebührender Strenge geahndet werde, als wie, daß eine richtige Würdigung der den Angeklagten zur Last fallenden Vergehen durch den Urtheilsspruch eines unabhängigen und unpartheiischen Gerichtshofes zur öffentlichen Kenntniß gelange." An Verwendungen Dritter für die Angeschuldigten hat es gleichfalls nicht ermangelt. Der König hat auf solche, wie man ebenmäßig aus guter Quelle weiß, erwiedert: „daß Se. Majestät es mit Ihren heiligsten Pflichten nicht vereinen könnten, den Lauf der Gerechtigkeit bei Verbrechen zu hemmen, die zu den schwersten und strafwürdigsten gegen die öffentliche Sicherheit gezählt werden müßten, und beschlossen hätten, erst dann, wenn der Grad des Verschuldens der Strafbaren vollständig ausgemittelt seyn werde, in weitere Erwägung zu nehmen, ob und in wie weit Sie Gnade für Recht würden eintreten lassen können."

Frankreich.

Paris, vom 4. Februar. — Hiesige Blätter enthalten folgendes Schreiben eines der Adjutanten des Kaisers Don Pedro, Don Candido Jose Xavier (ehemaligen Kriegs-Ministers unter der Regentschaft von Portugal), an den Obersten Pizarro, Freund und Waffengefährten des Generals Saldanha, gerichtet: „Paris, den 6. Januar 1832. Mein Herr! Ich habe Sr. Kaiserl. Majestät dem Herzog v. Braganza Ihre beiden an mich gerichteten Schreiben vom 26sten December v. J. und 1. Januar d. J. vorgelegt. Se. Majestät haben mir befohlen, Ihnen als Antwort darauf zu eröffnen, daß Se. Majestät Ihnen keine Befehle zu geben haben, indem Sie entschlossen sind, Sie nicht nur allein bei der Expedition gegen Portugal zu verwenden, sondern auch befohlen haben, daß auf der Stelle ein Exemplar der von Ihnen unter dem Titel: Norma das regencias em Portugal herausgegebene Broschüre an die Regentschaft (nach Terceira) geschickt werde, damit Sie, im Falle Sie sich in irgend einem Lande, wo die Autorität Ihrer allergetreuesten Majestät der Königin Donna Maria II. eingeführt ist, zeigen sollten, verhaftet, und nach den Gesetzen gerichtet werden, wobei die obgedachte Schrift als corpus delicti dienen soll, nicht wegen der darin ausgesprochenen politischen Meinungen, deren Erörterung Jedermann freistehen muß, sondern weil die loyalen Truppen Ihrer gedachten Majestät zur Rebellion angeregt werden. Ich bringe diesen gegenwärtigen Beschluß auf ausdrücklichen Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät zu Ihrer Kenntniß. (Unterz.) Candido Jose Xavier." — Obgedachte Schrift sucht zu beweisen, daß, wenn Portugal für die Königin Donna Maria erobert werden sollte, die Regentschaft keinesweges dem Kaiser Don Pedro, wie er es zu wünschen

scheine, übertragen werden könnte. — Diese Sache kann, nach der Meinung mehrerer hiesiger Blätter, leicht unangenehme Folgen für Don Pedro haben, da über die Regentschaftsfrage großer Zwiespalt unter den Portugiesischen Offizieren, die an der Expedition Theil nehmen sollen, obwaltet. Auch der Oberst Vasco Pinto, ein erfahrener und talentvoller Offizier, soll seine Entlassung eingereicht haben.

Einige Politiker meinen, Dom Pedro sey nicht abgereist, um sich definitiv einzuschiffen, sondern nur um Heerschau über die Expeditionstruppen zu halten, die sich erst im März einschiffen würden. Durch Vannes kamen in der letzten Zeit mehrere Wagen und Karren mit Portug. Militärs von allen Graden, die sich nach Belle-Isle begeben wollten. Die Soldaten waren munter und guter Dinge und sangen patriotische Lieder; einige indessen schienen keine besondere Meinung von der Expedition zu haben. Am 28sten kam Dom Pedro (wie bereits gemeldet) in Nantes an, wo er mit großer Theilnahme und Aufmerksamkeit vom Volke sowohl als von den Truppen, Behörden und der Geistlichkeit empfangen wurde. In seiner Begleitung befanden sich der Marq. v. Loulé (sein Schwager), der Marq. v. Palmella, der Kriegsminister C. F. Xavier, der Finanzminister Monsilho, der Präsident der Portugiesischen Cortes, Oberst Freyre, der Ritter v. Almeida und mehrere andere Offiziere. Ein Ball, welcher Dom Pedro in Nantes gegeben wurde, war zwar nicht sehr zahlreich, aber doch sehr belebt; man sah viele schöne Damen und elegante Toiletten. D. Pedro wohnte auch, in Begleitung des Kommodore Sartorius, der die Expedition befehligt, des Marq v. Loulé und des Ritters v. Almeide, einer Vorstellung der „weißen Dame" bei. Zum Empfange Dom Pedros und seines Gefolges war das Dampfboot Wellington in Nantes angekommen; das Packetboot Superb wird auch einen Theil des Gefolges aufnehmen. Am 31sten hat sich Dom Pedro von dort nach Belle-Isle eingeschifft.

Mustapha-Ben-Hadgi-Omar, Bei d'Oran, ist zum Ritter der Ehrenlegion creirt worden. Der Figaro meint, wenn das so fortgehe, werde der Kaiser von Marocco bald Chevalier de Saint-Louis werden.

Durch Straßburg, Nancy und Metz kommen fortwährend Kolonnen Polnischer Flüchtlinge, welche überall von den National-Garden festlich eingeholt und bewirthet werden. Der in Metz kommandirende General Delort, der einem zu Ehren Polnischer Flüchtlinge veranstalteten Gastmahle beiwohnte, soll, nach der Angabe der Oppositions-Blätter, darüber einen Verweis vom Kriegs-Minister erhalten haben.

Der berühmte Diebstahl im Münz-Kabinet in der hiesigen Königl. Bibliothek unter Raoul-Rochette's und Mionnet's Aufsicht hat bis jetzt alle Bemühungen vereitelt, ihm auf die Spur zu kommen. Anfangs glaubte man, es wäre den drei Münzdieben — so viel müssen es wenigstens gewesen seyn — gelungen, ihren Raub nach England zu bringen. Denn man hatte den famösen Bonnet Rouge, einen Erzspitzbuben, dem man die That allein zutrauen konnte, in London gesehen. Allein es ist erwiesen, daß dieser abgefeimte Räuber, der eigentlich Toutpriant heißt, in denselben Tagen, wo der Raub verübt wurde, sich wirklich in England aufgehalten hat. Man glaubt daher jetzt allgemein, daß die größere Masse der Goldmünzen, welche die Münzen der Französischen Monarchie umfaßte und unter der Benennung medailles lingots begriffen wird, und dem Metall nach auf wenigstens 200,000 Franken geschätzt wird, sogleich hier eingeschmolzen worden ist. Die Griechischen und Römischen Goldmünzen hingegen, deren innerer Werth kaum 100,000 Fr. betragen kann, die aber als einzige Denkmäler der classischen Vorzeit und ihrer erprobten Aechtheit wegen wenigstens 1 Mill. Fr. geschätzt werden können, ob sie gleich unschätzbar sind, sind doch wohl dem Schmelztiegel entgangen und indessen, bis man sie in England oder Holland an den Mann bringen kann, in geheimer Verwahrung. Wäre die Sammlung des Baron v. Schellersheim, die auch nur alte Goldmünzen umfaßte, neuerlich nicht zerstreut worden — wie man versichert — so würde, wo nur immer eine seltne goldne Münze, wenn sie hier sich befand, auftauchte, sogleich eine Spur zu entdecken seyn. — Uebrigens gehört es zu den Erbärmlichkeiten bei den jetzigen Unterhandlungen in Betreff der Civilliste und des Budgets, daß der Minister Montalivet nicht einmal die eisernen Gitter, welche die Conservatoren des Münz-Kabinets zur Sicherung der Sammlung verlangten, bewilligen wollte, ohngeachtet er bei aller Verantwortlichkeit doch über mehr als eine Million ganz frei disponiren kann.

Aller angestellten Nachforschungen ungeachtet hat man die Ursache der in Brest statt gehabten Feuersbrunst, die einen Schaden von 2 bis 3 Millionen veranlaßt haben soll, noch nicht ausfindig machen können. In den Flammen ist Niemand umgekommen; ein Matrose soll ertrunken seyn. Uebrigens ist seit 1631, von welchem Jahre sich das älteste Gebäude im Brester Arsenale herschreibt, nämlich die Nagelschmiede, zwölfmal Feuer ausgebrochen, das letzte mitgerechnet.

Gestern fand hierselbst die erste Hinrichtung seit der Juli-Revolution auf dem neuen dazu bestimmten Platze an der Barrière St. Jacques statt. Die Behörde hatte die Sache so geheim gehalten und die Anstalten so im Stillen getroffen, daß nur die Bewohner des Viertels Zuschauer der Hinrichtung waren.

England.

London, vom 31. Januar. — Die betrübendsten Nachrichten sind leider dieser Tage aus Irland eingegangen. Am 24sten v. M. wurde der Prediger Whitty zu Golden in der Grafschaft Tipperary, vor seinem eigenen Hause, auf der Rückkehr von einem Kranken-

besuche, aufs Grausamste ermordet. Als Anlaß wird der Umstand genannt, daß sich kurz vorher ein Haufe vor seiner Wohnung zusammengerottet hatte, um ihn zur Herabsetzung der Zehnten zu zwingen. Die Aufruhr-Akte war verlesen worden, und man hatte hierauf etwa 40 Menschen festgenommen. — In Innisbowen haben sich große Schaaren von Bewaffneten versammelt und laut ihre Absicht erklärt, keine Zehnten mehr zu entrichten, zugleich erklärten sie ihren Gutsbesitzern, künftig nur ein Zehntheil ihrer Grundmiethe bezahlen zu wollen! Ein Hauptmann mit einer starken Abtheilung Militair ist dahin abgegangen. — In der Grafschaft Galway wurde sogar ein Mordversuch gegen die Mönche eines dortigen Klosters entdeckt, weil der Abt gegen ungesetzliche Zusammenrottirungen gepredigt hatte. — In der Grafschaft Westmeath haben sich mehrere im vorigen November gepfändete Landleute mit Gewalt, in Begleitung bewaffneter Schaaren, wieder in den Besitz ihrer früheren Landstellen gesetzt. — Aehnliche Auftritte werden aus den meisten Grafschaften, besonders aber aus den südlichen, gemeldet. Bei hellem Tage werden Pferde und Ochsen der Gutsbesitzer, besonders wenn sie Geistliche sind, getödtet. An vielen Punkten weigert man sich, Grundmiethe zu entrichten. Die Gerichtsdiener werden ermordet oder gemißhandelt. Bei Castlecomer wurde ein Herr Manning von einem Haufen Rebellen, die man Weißfüßler (Whitefoot-Boys) nennt, aus dem Bette gerissen; man forderte ihn auf, seine Waffen herzugeben, und als er sich weigerte, wurde er nebst seiner Tochter auf glühende Kohlen gelegt und so halb geröstet! — Am 23sten v. M. zogen etwa 300 mit Gewehren, Pistolen und Sicheln bewaffnete Menschen bis in die Nähe der Polizei-Barracken in der Grafschaft Tipperary. — Drohbriefe cirkuliren im ganzen Lande. Sogar die katholische Geistlichkeit hat ihren Einfluß auf den rohen Haufen verloren, wenn sie denselben zum Guten anwenden will. — Die Trennung zwischen Katholiken und Protestanten tritt immer schärfer hervor; der katholische Adel verhält sich noch neutral. Lindernde und heilende Maßregeln sind ungesäumt nothwendig; aber gleichzeitig ist eine sehr bedeutende Verstärkung der Militairmacht erforderlich.

Ein Schreiben aus London vom 31. Januar enthält Folgendes: „Trotz der vielen von Tausenden unterschriebenen Bittschriften und der Declamationen derjenigen Zeitungen, welche, wie der Morning-Herald, die Gesinnungen der Gemäßigten aus dem Mittelstande zu vertreten vorgeben, hat die Regierung es für ihre Pflicht gehalten, von den Brandstiftern zu Bristol nur einem und von denen zu Nottingham zweien das Leben zu schenken. Auch sind in ersterer Stadt vier Männer bereits gehängt worden, und wahrscheinlich werden noch vor Ende der Woche in letzterer noch drei dasselbe Schicksal haben. Eine am unrechten Orte angebrachte Menschenliebe will, daß man diesen Leuten das Leben hätte schenken sollen weil sie sich von einem politischen Taumel hinreißen ließen; und dies will man in einem Lande, wo man einen im Wahnsinn der Trunkenheit begangenen Mord oder auch wohl einen Schaaf-Diebstahl mit dem Tode bestraft! Nein, die That war zu gräßlich, der angerichtete Schaden zu groß, und die Aufmunterung zu ähnlichen und schlimmeren Störungen der öffentlichen Ruhe und zum Trotze gegen die Obrigkeit zu auffallend, um nicht durch die furchtbarste Strafe, welche die beleidigten Gesetze zu verhängen vermögen, geahndet zu werden. Am vorletzten Sonntag hielt der politische Verein zu Manchester, der gänzlich aus den arbeitenden Klassen besteht, eine Versammlung, um den König zu bitten, daß er die zum Tode Verurtheilten begnadigen möge. Bei dieser Versammlung aber wurden solche Drohungen ausgestoßen, daß der Minister des Innern an den dortigen Magistrat schrieb und demselben befahl, die Erneuerung solcher Versammlungen zu verhindern. Da man am letzten Sonntag wieder eine dergleichen halten wollte, so wurden diejenigen, welche sich auf einem zur Rednerbühne dienenden Backsteinhaufen versammelt hatten, von der durch eine starke Bedeckung von Truppen und Spezial-Konstabeln unterstützten Polizei verhaftet und die Versammlung ohne den geringsten Widerstand zerstreut. Alles dieses sind nicht zu verachtende Anzeigen eines gefährlichen Geistes, den die Macht der Gesetze zwar für jetzt noch danieder hält, der aber gewiß am Ende wie ein ausgetretener Bergstrom allen Widerstand überwältigen wird, wenn nicht neuere zeitgemäßere Gesetze hinzukommen, um dem Uebel vorzubeugen. In Irland haben die bestehenden Gesetze schon größtentheils die Macht verloren, und bei der Lage der Dinge scheint auch Gewalt dieselben nicht in die ihnen gebührenden Würde wieder einsetzen zu können. — Die Reform-Bill schleicht durchs Unterhaus hin und wird, wie das vorige Mal, fast ohne Modificationen, ins Obere kommen. Wenn sie dasselbe, was noch dahin steht, auch annimmt, so wird dies doch mit solchen Veränderungen geschehen, daß das demokratische Prinzip nur wenig dabei gewinnen wird. Meiner Meinung nach, wird man sich von Seiten des Publikums, aus bloßer Ermüdung und in der Hoffnung, nächstens mehr zu erlangen, auch aus Furcht vor dem aufgeregten Pöbel, das Wenige gefallen lassen. Dann aber kommen erst die Schwierigkeiten. — Sie werden aus unseren Zeitungen ersehen haben, daß die Tories einen nicht üblen Versuch gemacht haben, ihre Gegner aus dem Felde zu schlagen, und daß sie es, indem sie die Oekonomisten auf der schwachen Seite faßten, so geschickt anfingen, daß sie beinahe den Sieg davongetragen. Die geringen Mehrheiten von 20 und 24 bei einer Frage, wie es ihre Fortdauer im Amte galt, und zwar noch ehe die Reform-Bills durchgegangen, müssen den Ministern selbst sowohl als der Nation ihre Schwäche verrathen haben, und die Tories dürfen gewiß seyn,

bald wieder ans Ruder zu kommen. Natürlich wissen dieselben dann voraus, daß Parlaments-Reform ihr erstes Geschäft seyn muß; aber fürs erste wollen sie den Genuß der Herrschaft, die ihnen auch von Rechts wegen zu gebühren scheint, weil sie dieselbe wie Geschäftsmänner zu führen wissen. Der Vorschlag, den der Marquis von Chandos diesen Abend macht, daß die Vertreter der Hauptstadt nicht vermehrt werden sollen, dürfte vielleicht das Schicksal der Whigs entscheiden, welche bei ihrer schwankenden Unentschlossenheit immer mehr das öffentliche Zutrauen zu verlieren scheinen."

Niederlande.

Man wollte im Haag wissen, daß beide Königl. Prinzen, nachdem sie gegen Ende Februars wieder dorthin gekommen, Anfangs März nach Nord-Brabant zurückkehren und Inspection über ein, gegen Mitte jenes Monats auf der Haide bei Reyen zu errichtendes Lager für etwa 20,000 Mann halten würden, auf derselben Stelle, von wo voriges Jahr das Heer vorgerückt sey, und würde auch der König es dort in Augenschein nehmen.

Schweiz.

Der Schweizerische Korrespondent enthält unter der Rubrik Bern eine Auseinandersetzung, wie viel theurer, nach der erfolgten Umgestaltung der Dinge, die jetzige Staatsverwaltung des Kantons im Vergleich mit der vorigen sey.

Herr Eynard hat abermals, in Verbindung mit dem Griechen-Comité in Paris, eine höchst wichtige Sammlung von Aktenstücken drucken lassen, um ein vollständiges und genügendes Licht über die Verwaltung des Grafen Capodistrias in Griechenland zu verbreiten. Der Zweck ist ein edler, und die Bande nicht nur der Verehrung, sondern wahrer Freundschaft, welche Herrn Eynard mit dem Grafen vereinigten, lassen es begreifen, daß die Anklagen, welche gegen den Präsidenten Griechenlands erhoben wurden, den unermüdlichen Griechenfreund tief schmerzten.

Noch Etwas über unsere Stubenöfen.

Man hielt und hält noch mit gutem Grunde dafür, daß unsere alten ganz einfachen Stubenöfen zur Holzverschwendung nöthigten. Daher erdachte und verfertigte man mehrerlei Arten von Spaaröfen, die aber öfters diese Benennung auch nicht verdienen, und bei manchen Unannehmlichkeiten ganz besonders dadurch immer mehr in Verachtung kommen müssen, weil sie durch ihre Röhrenklappen die Gesundheit und das Leben der Menschen gefährden und vernichten. Tausende haben bereits diese Ofenklappen-Erfindung mit dem Leben bezahlen müssen und jeder Winter mehret diese traurigen Opfer. Es kann daher wohl nicht dankbar genug anerkannt und gerühmt werden, daß ein Verein sehr edler Menschenfreunde eine Prämie von Hundert Ducaten ausgesetzt hat, um den Forschungs- und Erfindungsgeist zur Herstellung eines wirklich ökonomischen Stubenofens anzuspornen, welcher den Vortheil möglichster Ersparniß des Brennmaterials verschafft, ohne auf irgend eine Art und Weise die Gesundheit, dieses köstlichste Gut der Menschen zu bedrohen. (Man sehe die diesfällige Anzeige im Januarheft der Schlesischen Provinzialblätter, Seite 14 im Anhange.) Möchte es doch einem Verein unserer Landsleute gelingen, diese Aufgabe vollständig zu lösen. Ein Einzelner wird dies schwerlich ausführen können. Gelingt die Lösung dieser in ihrer Allgemeinheit sehr schwierigen Aufgabe, dann wird jedoch immer noch eine die Ofenfabrikanten und Ofensetzer verbindende Verordnung nöthig seyn, damit die gefährlichen Röhrenklappen nicht ferner in Anwendung gebracht werden.

Die alten zweckwidrigen Oefen findet man gegenwärtig noch am meisten und in ihrer fehlerhaftesten Gestalt und Beschaffenheit in den Hütten der Armen, besonders auf dem Lande. Diese Lehmklumpen zu erwärmen vermögen die Unvermögenden nicht. Wäre es dieserhalb nicht auch recht notwendig, nützlich und verdienstlich, wenn die Gemeinde-Armen-Deputationen durch Beiträge wohlhabender Menschenfreunde in den Stand gesetzt würden, die fehlerhaften oft ganz zweckwidrigen Stubenöfen in den Wohnungen der allerärmsten Familien verbessern lassen zu können? Würde nicht alsdann die Holz-Austheilung an diese Armen erst recht wohlthätig werden? — Es ist höchst wünschenswerth, daß zur Erreichung eines so guten Zweckes in allen Gegenden und Ortschaften unserer Provinz Vereine sich bilden möchten.

Schöckel.

Miscellen.

Das Berliner politische Wochenblatt liefert nachstehenden Bericht über die neuesten Zeitereignisse: „Die jetzige Regierung von Frankreich hat sich in eine Fehde eingelassen, von der ruhige, kluge Besonnenheit und genauere Kenntniß des Umfanges ihrer Mittel sie nothwendig hätte abhalten müssen. Unstreitig ist das schnelle Wachsthum der Secte St. Simons eine der allerbedenklichsten Erscheinungen der heutigen Zeit, und der Name, den sich die Mitglieder derselben beilegen, („Menschen der Zukunft"), dürfte leicht eine furchtbare Bedeutung bekommen. Aber je tiefere Einsicht man in die Gefahr dieses Irrthums gewinnt, je mehr man sich überzeugt, daß sein Entstehen nicht ein isolirtes, blindes Ungefähr, sondern ein nothwendiges Product vieljähriger und weit reifender, tiefer Verderbniß und Zerrüttung sey, desto zweckwidriger und kleinlicher erscheinen dann die gewöhnlichen, lange schon verbrauchten und hier in keinem Falle ausreichenden Polizei-

mittel und der Regierungsmechanismus des juste milieu. Die Regierung schritt mit großem Geräusch und der offenbaren Absicht, Aufsehen zu erregen, gegen die St. Simonianer ein. Jeder erwartete: sie sey entschlossen (und jedenfalls im Besitze der zu diesem Ende nothwendigen Beweismittel) einen entscheidenden Schlag gegen die Secte zu wagen, denn jede halbe oder verfehlte Maßregel mußte auch der oberflächlichsten Betrachtung als überaus nachtheilig erscheinen. Aber bald erfuhr man, daß die ganze Verfolgung auf eine Anklage wegen Betrug und ungesetzlicher Vereinigung einer Gesellschaft von mehr als 20 Personen hinauslaufe, und selbst in dieser Hinsicht scheint die Regierung zweifelhaft über ihre Berechtigung und unschlüssig in der Wahl ihrer Mittel geworden zu seyn, denn die imposanten Maßregeln sind in aller Stille beseitigt, die verhafteten Häupter der neuen Kirche wieder frei gelassen, und das Gewitter scheint sich in einem kalten Schlage erschöpft zu haben. Nur die Beamten, welche sich zu der neuen Religion bekennen, sollen, wie es heißt, im Sinne dieser Regierung, entlassen werden. Der wahre Effekt solcher Maßregeln ist aber der, daß die „richtige Mitte" in wenigen Tagen das zu Stande gebracht hat, was der neuen Secte selbst seit ihrem Bestehen noch nicht gelungen war; sie ist durch die Verfolgung populair geworden und die Opposition in den Kammern, wie in den Journalen hat auf das eifrigste die Parthei der Verfolgten ergriffen. — In Italien ist die Empörung in den Legationen, die es wirklich auf den Gebrauch der Gewalt hatte ankommen lassen, nach unbedeutendem Widerstande unterlegen. Bologna, der Mittelpunkt der Auflehnung, ist wahrscheinlich bereits von den Päpstlichen und Oesterreichischen Truppen besetzt, und die Julirevolution hat es erleben müssen, daß, mit Zustimmung der jetzigen Französischen Regierung, ihre Tochter und Verbündete, auf welche die revolutionaire Propaganda so große Hoffnungen gesetzt hatte, — also geendet hat. — Uebrigens ist dringend zu wünschen, daß die Milde der Päpstlichen Regierung solche Maßregeln nicht ausschließen möge, welche etwaige neue Unruhen, nach dem Abmarsche der Oesterreicher, für immer unmöglich machen. — In Beziehung auf Belgien ist die Ratifikation des Vertrages vom 15. November, durch welche die Unabhängigkeit des neuen Reiches anerkannt wurde, am 31. Januar von England und Frankreich erfolgt, während Oesterreich, Preußen und Rußland ihren Gesandten auf der Londoner Conferenz noch keine Befehle zu einem solchen Schritte ertheilt haben. — Holland scheint, wenn man nicht unwahrscheinlichen Nachrichten trauen darf, in die von der Conferenz festgesetzte Vertheilung der Staatsschuld und des Gebietes von Luxemburg willigen, dagegen den Belgiern die verlangte freie Fahrt auf den Binnengewässern in keinem Falle gestatten zu wollen. — Noch wichtiger dürfte der Umstand seyn, daß das, den Grundsätzen der Französischen Revolution so entschieden zugeneigte Englische Ministerium, allen Anzeichen nach, am Vorabende seines Falles steht. — Um die Hauptaufgabe seiner Existenz: die Parlamentsreform durchzusetzen, hatte es zuletzt nur noch ein Mittel, die Creation einer so bedeutenden Zahl von Pairs, als nöthig waren, um den Widerstand des Oberhauses zu brechen. Den Organen des Ministeriums zufolge schien diese höchst bedenkliche Maßregel auch bei dem Könige Eingang zu finden; aber bald zeigte sich, wenn dieses Mittel ergriffen würde, die dringende Gefahr eines Nachtheils der den Nutzen der ergriffenen Maßregel bei weitem überwiegen mußte. Auch in den reformistischen Pairs von England lebt ein so reges Gefühl ihres Standes, daß sie sich eine Entwürdigung des Oberhauses nicht würden haben gefallen lassen und das Ministerium mußte besorgen, daß bei jeder Pairsernennung ihm vielleicht noch mehr reformistische Stimmen entgingen, als es gewann. Auch die untern Klassen fingen an, zu merken, daß es eine grobe Täuschung sey, wenn man die Reform für ein Mittel, ihren Zustand zu verbessern, ausgab. Endlich zeigten sich auch in beiden Häusern gleichzeitig Symptome einer, den Ministern höchst entfremdeten Stimmung. — Ein Antrag des Grafen Aberdeen, eine, den Traktat der Londner Conferenz über Belgien vom 15ten November mißbilligende Adresse an den König zu erlassen, fiel im Oberhause nur mit 37 Stimmen durch, ein anderer Antrag von Herries im Unterhause in Betreff der Verzinsung der russisch-holländischen Schuld wurde nur mit einer Majorität von 24 Stimmen verworfen. So Unangenehmes ist seit Einbringung der Reformbill dem Englischen Ministerium noch nicht widerfahren, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese, nach den parlamentarischen Grundsätzen in England, für eine halbe Niederlage geltende Abstimmung eine Veränderung des Kabinets in ihrem Gefolge haben könnte.

„Ich möchte," äußerte einst ein munterer Freund gegen den Marschall Moncey, „Marschall von Frankreich mit Ruhegehalt seyn; welch herrliches Leben; Sie besitzen 7 — 800,000 Fr. Renten, Hotels, Schlösser; die Glücksgöttin hat Sie mit Ehren, mit ihren glänzendsten Gaben überhäuft; alle diese Glücksgüter sind Ihnen, so zu sagen, im Schlafe zugefallen." — „Glauben Sie dieß?" erwiederte der Marschall; wohl! ich trete Ihnen das Alles ab um den hunderttausendsten Theil dessen, was es mich gekostet." — „In der That?" — Ich scherze nicht. Stellen Sie sich ans Ende dieser Allee, auf 75, ja, um Ihnen zu beweisen, wie weit meine Großmuth geht, auf hundert Schritte. Ich lasse — Sie sehen, ich behandle Sie als Freund — nur dreißig Grenadiere, übrigens gute Schützen, antreten; auf Ihr Kommando feuern sie nur ein einziges Mal auf Sie; werden sie nicht getroffen, so gehört Alles, was ich besitze, Ihnen." Obgleich der Marschall 30 Jahre

lang von vielen Tausend Soldaten auf sich feuern lassen, fand seyn munterer Freund das Wagstück doch etwas zu groß, und wollte sich nicht dazu verstehen.

Das Berliner politische Wochenblatt enthält nachstehenden Aufsatz über die in Frankreich so bedeutendes Aufsehn erregende Secte der St. Simonianer. Der Stifter der neuesten, so bekannt gewordenen Secte ist der Graf Heinrich von Saint Simon, geboren den 17. April 1760. Durch die Grafen von Vermandois leitete er seine Abkunft von Karl dem Großen ab. Er bildete sich ein, dieser sein Kaiserlicher Ahnherr sey ihm erschienen und habe ihm vorhergesagt: er, der Graf St. Simon werde als Philosoph seine Familie auf gleiche Weise verherrlichen, wie Karl der Große es früher gethan. Jeden Morgen ließ er sich durch seinen Kammerdiener mit den Worten wecken: „Stehn Sie auf Herr Graf! Sie haben große Dinge zu verrichten.“ Siebzehn Jahr alt ging er nach Amerika und machte fünf Feldzüge im Nordamerikanischen Revolutionskriege mit. Schon damals schien ihm dieser Krieg der Anfang eines politischen Zeitabschnittes zu seyn. Die kriegerische Lebensart sagte ihm aber nicht zu; er studirte vielmehr, nach seinen eigenen Aeußerungen, schon in jener Zeit den Gang des menschlichen Geistes, um für die Vervollkommnung der Civilisation wirken zu können. In der Französischen Revolution war er nicht thätig; sie veranlaßte ihn aber zu seinem Systeme, indem er ihre Ursachen in der Reformation und der Wirksamkeit der Französischen Philosophen, so wie in dem Verfall der katholischen Kirche fand, dabei aber ein Princip der Reorganisation vermißte, welches ihm als das einzige Heilmittel revolutionairer Uebel erschien. Ein solches Princip entwickelte er in dem von ihm neu aufgestellten System, auf dessen Ausbildung er seine ganze Geisteskraft richtete. Vier und dreißig Jahr, sagen seine Schüler, habe er daran gearbeitet. 1790 verband er sich mit dem Grafen Redern zu Paris zu allerlei Unternehmungen, deren Gewinn auf die Vervollkommnung der Civilisation verwendet werden sollte; sie hatten aber keinen Fortgang. Er studirte nun „die Naturgeschichte der unorganischen Körper“ durch näheren Umgang mit Professoren der polytechnischen Schule, und hernach „die Naturgeschichte der organischen Körper“ durch eben solchen Umgang mit den Professoren der Medicinal-Schule, weshalb er sich jedesmal in der Nähe dieser Schulen einquartierte. Die Professoren waren mit seinem guten Tisch zufrieden, benutzten auch seine Kasse, wollten sich aber für seine Ideen nicht begeistern. Nach dem Frieden von Amiens besuchte er England und Deutschland; in jenem Lande war ihm die Ideen-Armuth und in diesem der Mysticismus anstößig. Nach seiner Rückkehr versammelte er zu Paris Künstlergesellschaften bei sich und verthat mit ihnen noch den Rest seines Vermögens. Er gerieth nun in wirkliche Armuth und blieb „einsam in dem Bewußtseyn seines Werthes.“ Als Bonaparte vom Institut zu Paris eine Uebersicht der Fortschritte der Wissenschaften seit 1789 und ihres damaligen Zustandes verlangte, schrieb er ein Buch in zwei Quartanten unter dem Titel: „Introduction aux travaux scientifiques du 19me siécle.“ In den langen Revolutionskriegen suchte er die Gelehrten durch einen Aufruf zu einer „Reorganisation der Europäischen Gesellschaft,“ deren Bande sich, wie er sagte, seit dem 15ten Jahrhundert immer mehr gelöset hatten, zu bewegen. Unter Bonaparte durfte er dergleichen Ideen jedoch nur versteckt in physikalischen Schriften verbreiten. Dagegen erschienen unter den Bourbons mehrere politische Schriften von ihm, als „sur la réorganisation de l'Europe,“ „l'Industrie etc.“ Weder unter Bonaparte, noch unter den Bourbons war es ihm um äußere Vortheile zu thun; er behalf sich sehr dürftig mit einer kleinen Pension seiner Familie, und auch diese verwendete er größtentheils auf den Druck seiner Werke. Zuletzt gerieth er in die äußerste Noth. „Vierzehn Tage lang, sagt er selbst, habe ich von Brod und Wasser gelebt; ich habe ohne Feuerung gearbeitet und meine Kleider verkauft, um meine Werke abschreiben zu lassen. Es ist meine Leidenschaft für die Wissenschaft und die öffentliche Wohlfahrt, es ist mein Wunsch, ein Mittel aufzufinden, die furchtbare Crisis, in der die Europäische Gesellschaft begriffen ist, zu endigen, was mich in dieses Elend gebracht hat. Ich darf daher ohne Erröthen meine Armuth bekennen und um Hülfe bitten, welche ich brauche, um meine Werke fortzusetzen.“ Diese Existenz ward ihm indeß endlich unerträglich, so daß er einen Versuch machte, sich selbst umzubringen. Sein Biograph vergleicht ihn hier mit Moses. „Wie Moses hatte St. Simon nach vier und dreißigjähriger Anstrengung einen Augenblick aufgehört zu hoffen. Wie Moses verlangt er den Tod. Er sucht ihn. Seine Hand waffnet sich gegen ihn selbst und der Blitz durchfurcht seine Stirn. — Dieser lästerliche Vergleich bildet dann den Uebergang zu folgender Stelle: „Aber seine Stunde war noch nicht gekommen; seine Sendung noch nicht vollbracht. Philosoph in der Wissenschaft, Gesetzgeber für die Industrie, werde hinfort der Prophet des Gesetzes der Liebe! Gott hat zugegeben, daß du fehlen durftest, nur um dich für die größte Weihe vorzubereiten. Und siehe, wie er dich aus der Tiefe des Abgrundes herausholt, erhebt er dich zu Ihm selbst; er durchströmt dich mit religiöser Begeisterung, welche dein ganzes Wesen belebt, heiliget und erneuert. Nun spricht durch dich nicht mehr der Gelehrte, oder der Industrielle. Ein Gesang der Liebe entströmt dem verstümmelten Körper. Der göttliche Mensch ist nun offenbar geworden. Das neue Christenthum ist der Welt gegeben.“ Nachdem St. Simon außer seinen Schriften über die Wissenschaft und die

Industrie noch seinen „Nouveau Christianisme“ herausgegeben, starb er bald darauf den 19. May 1825. Seine Secte scheint Anfangs nach seinem Tode wenig Anhänger gezählt zu haben. Seit dem 1. August 1829 gab sie zu Paris mit Unterstützung von Pariser Banquiers, welche auch schon früher St. Simon durch Geldbeiträge und Herausgabe seiner Schriften behülflich gewesen waren, ein Journal: „l'Organisateur“ heraus. Bis zu der Herausgabe des „Nouveau Christianisme“ hatte sich die neue Lehre auf wissenschaftliche und „industrielle“ Untersuchungen beschränkt, welche nun erst durch dies neue Christenthum, „das Gesetz der Liebe,“ mit einander verbunden wurden und eine Lebendigkeit erhielten, welche ihnen bis dahin abgegangen war. Offenbar erhielt die Secte aber erst seit der Julirevolution einen rechten Schwung. Seitdem hat sie ein politisches Journal in Paris, den Globe, an sich gebracht, und seitdem haben ihre Anhänger sich vermehrt und ihre Lehrer einen zuversichtlicheren Ton angenommen. Die Predigten und Vorlesungen in Paris werden zahlreich besucht, auch von den ersten Ständen, und auch in Bordeaux und Toulon, so wie im nördlichen Frankreich, hat dieser Irrglaube sich ausgebreitet. Die neuesten Schritte des Juste milieu zur Unterdrückung der Lehre St. Simons sind bekannt und es steht zu erwarten, welchen Erfolg der Kampf einer Regierung, welche sich von jeder Religion und religiösen Grundlage des Staats losgesagt hat, gegen eine so tief greifende, falsche Religion haben werde.

Zu Oefrabyborg in Schweden ist am 11. Januar der in Deutschland sehr bekannte Hofmarschall Freiherr Ach. Karl v. Platen im 80sten Lebensjahre verstorben.

Ganz Neapel spricht von dem großen Maskenball welchen der Oesterreichische Botschafter zu Ehren Walter Scott's geben will. Alle Personen aus seinen Romanen werden darin mit ihren ursprünglichen Kostümen und ihren originellen Physiognomien vor seinen Augen vorüber ziehen. — Der Ausbruch von Lava, welche der Vesuv bis Torre del Greco schleudert, macht den Aufenthalt in Neapel jetzt noch interessanter.

Der verstorbene Herzog von Richmond besaß in Sussex mehrere Jagdpferde. Ein Affe, welcher in dem Stalle gehalten wurde, ritt ungemein gern auf denselben und quälte die armen Thiere unaufhörlich, indem er von einem auf das andere sprang. Der Stallknecht beklagte sich darüber beim Herzog, dem sogleich etwas einfiel, um der Sache abzuhelfen. Wenn er gern reitet, sagte der Herzog, so soll er einmal so viel reiten, daß er auf lange Zeit daran genug hat. Er ließ dem Affen also einen vollständigen Jokeyanzug machen. Das Nächstemal, wo eine Fuchsjagd gehalten wurde, ward Jocko in seiner Uniform auf eins der besten Jagdpferde geschnallt; sobald der Fuchs sich blicken ließ und das Jagdgeschrei erscholl, ging Jocko's Pferd mit den übrigen durch Dick und Dünn davon. Das Pferd, welches die Jagd liebte und einen so leichten Reiter trug, ließ alle übrigen hinter sich. Einer von den Jägern fragte in der Nachbarschaft eines Hofes einen Bauern, ob er den Fuchs gesehen habe? Ei gewiß, sagte der Mann, er ist über jenes Brachstück gelaufen. Und war niemand hinter ihm? Ei gewiß, erwiederte John, es ritt ein kleiner Mensch in einer gelben Jacke hinter ihm her, als ob er den Teufel im Leibe habe. Hoffentlich wird den jungen Herrn kein Unglück treffen, aber er reitet gar zu verwegen. Der Versuch hatte den gewünschten Erfolg, denn Jocko ritt sich einen tüchtigen Wolf und blieb künftig aus dem Pferdestalle weg.

Ein schwarzer Bär, auf dem Balcon des Hotels Montmorency, Boulevard Montmartre, zu Paris herumspringend, nimmt die allgemeine Neugierde der Zuschauer in Anspruch. Er soll von seinem Herrn so leidenschaftlich geliebt werden, daß er statt eines Hundes in seinem Vorzimmer schlafen muß. — Auch wird ein 16jähriges Mädchen für Geld gezeigt, das zwei Nasen neben einander im Gesichte hat, und sonderbar genug, trotz dieser Entstellung, gar nicht übel aussieht.

Zu Kanton erscheint jetzt eine Zeitschrift in Chinesischer Sprache, welche von Europäischen Angelegenheiten handelt. Die erste Nummer enthält die Nachricht von der Einnahme Algiers, eine kurze Abhandlung über Staatswirthschaft, und die letzten Revolutionen in Frankreich und Belgien.

Die Smyrnaschen Rosinen kommen nicht von Smyrna, die Sultanas oder kleinen Sultanin-Rosinen ausgenommen. Alle anderen werden in Tschesme, an einer engen Bucht des Kanals von Scio, dem südlichen Theile dieser Insel gegenüber, gelegen, verpackt, verladen und versandt. Hier ist das wahre Rosinenland. Wenn die Zeit zur Erndte gekommen ist, stopfen sich alle Straßen mit Kameelen, Eseln, Maulthieren und Menschen, welche — Rosinen bringen. Gleichsam regimenterweise sieht man hier Kisten Fässer und lose zusammengeschüttete Haufen aufgestapelt, in denen nichts als Rosinen ist, und Türken, Griechen und Juden arbeiten halbnackend, die Rosinen zu packen. Selbst der trägste Türke bekommt zu der Zeit Leben, und flucht und arbeitet wie zu keiner andern Zeit, blos wegen der Rosinen. Von Smyrna kommen die Franken herbei, die Schiffe beladen zu lassen, und daher der Name. Wie ansehnlich der Rosinenhandel hier ist, kann man daraus abnehmen, daß Mac-Farlane im Jahre 1828, als er dem Rosinenmarkte beiwohnte, 14 Englische, 3 Oesterreichische und ein Amerikanisches Schiff damit befrachten sah.

Beilage

Beilage zu No. 40 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 16. Februar 1832.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. v. Beyer, von einem muntern Mädchen beehrt sich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Ober-Peilau den 12. Februar 1832.

Heinrich v. Rosenberg-Lipinsky.

Todes-Anzeigen.

In der Nacht vom 8. zum 9. Februar hieß der Tod meine jüngste Tochter, Emilie verehel. Dreschke, in einem Alter von 26 Jahren, zu Altona bei ihrer Schwester, an Brustleiden, noch vor mir zum Frieden eingehen. Dies zur Nachricht unsern Freunden von der Mutter der Verstorbenen und im Namen ihrer Geschwister. Breslau den 15. Februar 1832.

Die verwittw. Hofräthin Karoline Lessing, geb. Meitzen.
Hauptmannin v. Clausewitz.
Obergerichts-Advocatin Stuhlmann zu Altona.
Der Justiz-Commissarius Lessing zu Reichenbach.

Den heute früh um 10 Uhr erfolgten sanften Tod meines innig geliebten Mannes, des Königl. Justiz-Commissarii v. Linstov, zeigt Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau den 14. Februar 1832.

Emma v. Linstov, geb. Dörtsch.

Den am 14ten d. M. hierselbst erfolgten Tod des Oberamtmann Johann Gottlieb Traugott Scholz, zuletzt Pachter zu Berthelsdorf bei Reichenbach, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Der Medicinal-Rath Dr. Ebers.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 16ten: Der Mann meiner Frau. Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von Stawinsky. Hierauf: No. 777. Lustspiel in 1 Akt von Lebrün. Zum Beschluß: Der alte Geck und der Schmetterlingsfänger. Komisches Kinderballet in 1 Aufzuge vom Ballettmeister Herrn Kobler.

Bekanntmachung.

Auf den Grund eines hohen Ministerial-Rescripts wird hierdurch von Seiten der medicinisch chirurgischen Lehranstalt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß noch im Laufe dieses Semesters öffentliche Vorlesungen über die Natur, die Aetiologie, die Symptomatologie, Diagnose und die Behandlung der Cholera in prophilactischer und therapeutischer Beziehung gehalten werden. An diesen Vorlesungen ist auch den bereits approbirten Chirurgen, welche sich hier in Breslau befinden, oder sich zu diesem Behufe hierher zu begeben gewilligt sein sollten, die Theilnahme zu verstatten. Diejenigen, welche diese Vorlesungen gehört haben, sind dazu bestimmt, den approbirten Aerzten zugetheilt zu werden, um unter deren Leitung der Behandlung der Cholera-Kranken sich zu unterziehen. Es ergeht daher an alle diejenigen Wundärzte in Schlesien und in dem angrenzenden Großherzogthum Posen und Herzogthume Sachsen, welche einen vollständigen Unterricht über die Cholera zu erhalten wünschen, die Aufforderung, sich den 25. März dieses Jahres in Breslau einzufinden, und bei dem unterzeichneten Director der med. chirurgischen Lehranstalt zu melden. Die beabsichtigten Vorlesungen werden von dem Lehrer der speziellen Therapie an der Anstalt Herrn Doctor Wentzke gehalten, sie nehmen den 26. März ihren Anfang und werden täglich bis zum 7. April fortgesetzt, an welchem Tage die allgemeine Prüfung über die vorgetragenen Gegenstände stattfinden wird, und die Zeugnisse ausgestellt werden sollen.

Breslau den 10ten Februar 1832.

Der Königl. Geheime Medicinal-Rath und Director der med. chirurgischen Lehranstalt.
Wendt.

Anzeige.

Das V. Abonnement-Concert des Musik-Vereins der Studirenden findet heute Abend in der bereits angezeigten Art statt.

Breslau den 16. Februar 1832.

Die Direction des Musik-Vereins der Studirenden.
Klingenberg. Michael. Meyer.

Edictal = Citation.

Ueber den auf einen Betrag von 207,903 Rthlr. 25 Sgr. manifestirten und mit einer Schulden-Summe von 275,225 Rthlr. 3 Sgr. belasteten Nachlaß des zu Wien verstorbenen K. K. Kammerherrn, Besitzer der Herrschaft Tillowitz, Ludwig Grafen von Praschma ist der erbschaftliche Liquidations = Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 21sten März 1832 Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Ober = Landes = Gerichts-Assessor Neumann angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich in dem Termin persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Stöckel, Klapper und Reiche vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismitel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Ratibor den 27sten September 1831.

Königlich Preuß. Ober = Landes = Gericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Die auf dem Vinzenz-Elbing sub No. 79. u. 149. belegenen, dem minorennen Carl Wilhelm Lacro gehörigen, zum Theil bereits bestellten Ackerstücke nebst Zubehör, sollen in Termino den 19ten März 1832 Nachmittags um 4 Uhr an den Meistbietenden verpachtet werden. Es werden daher die Pachtlustigen hierdurch aufgefordert, sich gedachten Tages zur bestimmten Stunde an gewöhnlicher Gerichtsstätte vor dem ernannten Commissarius Herrn Justizrath Wollenhaupt einzufinden, ihre Gebote abzugeben und sodann das Weitere zu vernehmen. Zugleich gereicht den Pachtunternehmern zur Nachricht, daß das erste Grundstück No. 79., auf welchem sich eine Scheuer und ein Kuhstall befindet, aus einem Garten für Gemüse- und Feldfrüchte, aus drei Parzellen Ackerland und etwas Wiese auf dem rechten Oder-Ufer, zusammen ohngefähr 3 Morgen und aus zwei Ackerstücken, jedes von einem Morgen 51 QR. am Lehmdamm, das Grundstück Nro. 149. aber in 2 Morgen 90 QR. Ackerland, zwischen dem sogenannten Mittelwege und dem Lehmdamme besteht. Der Zeitraum der Pacht soll den Pachtlustigen eben so überlassen bleiben, als ob sie sämmtliche Ackerstücke, oder welche einzeln sie pachten wollen. Dagegen hat sich jeder Licitant mit einer angemessenen Caution zu versehen.

Breslau den 2ten Februar 1832.

Königliches Stadt-Waisen-Amt.

Edictal = Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichte werden alle diejenigen, welche an das Vermögen des verstorbenen frühern Kaufmann und später Kanzlei-Assistenten Ferdinand Werner hierselbst, über dessen Vermögen der erbschaftliche Liquidations = Prozeß ex decreto hodierno eröffnet worden ist, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 2ten April 1832 Vormittags um 9 Uhr eorum Deputato Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Harazim festgesetzten Liquidations-Termine auf unserm Geschäfts Lokale persönlich oder durch einen mit Vollmacht und hinlänglicher Information versehenen Mandatarius, als solche wir Ihnen die Herren Justiz-Commissarien Salomon und Franke vorschlagen, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu erweisen, demnächst aber deren gesetzliche Ansetzung in dem abzufassenden Prioritäts-Urtel, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie aller etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleibt, verwiesen werden sollen. Frankenstein den 8. November 1831.

Königliches Land- und Stadt = Gericht.

Subhastations = Patent.

Das dem vormaligen hiesigen Kaufmann Johann Mathias Langenmayr gehörige, sub Nro. 553. hierselbst belegene, aus zwei Wohnhäusern, einem Stall, einer Scheune, einem Garten, Ackerland und zwei Wiesen bestehende und auf 2821 Rthlr. 29 Sgr. 9 Pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück, soll auf Antrag eines Real-Gläubigers im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Zur Abgabe der Gebote haben wir drei Termine, auf den 16ten December c., den 16ten Februar 1832, und auf den 14ten April 1832, jedesmal Vormittags um 10 Uhr an unserer gewöhnlichen Gerichts = Stelle vor dem Herrn Assessor Strützky anberaumt, zu welchem wir zahlungsfähige Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken vorladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden soll, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuläßig machen sollten. Zu den Kaufbedingungen, die im Termine bekannt gemacht werden sollen, gehört, daß der Meistbietende sofort im Termine ein Drittheil des Gebots als Caution einzahle. Die Taxe kann jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden. Zugleich eröffnen wir hiermit über die zu erwartenden Kaufgelder den Liquidations-Prozeß und laden sämmtliche unbekannte Gläubiger des vormaligen Kaufmanns Johann Matthias Langenmayr, welche einen Anspruch an das sub hasta stehende Grundstück und dessen Kaufgelder zu haben meinen sollten, und insbesondere den Kupferstecher Ernst Daniel Langenmayr hierdurch vor, ihre Ansprüche in dem letzten obigen peremtorischen Termine geltend zu machen und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen

an das Grundstück ausgeschlossen und ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Schmiedeberg den 28sten September 1831.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Hoher Verordnung gemäß soll das mit Johannis d. J. pachtlos werdende Herzogliche Amt Carlsburg von da ab auf 6 oder 9 Jahre meistbietend anderweitig verpachtet werden.

Dieses Amt ist 1 Meile von der Kreisstadt Oels, 3½ Meile von Breslau entfernt, bestehet aus den Gütern Carlsburg und Döberle und die dazu gehörigen Vorwerks-Ländereien enthalten:

a) bei Carlsburg

7	Morgen	37	QR.	Gärten
741	—	166	—	Ackerland
274	—	176	—	Wiesen
20	—	98	—	Teiche
90	—	76	—	Hutung und Gräserei.
1135	Morgen	13	QR.	

b) bei Döberle

4	Morgen	7	QR.	Gärten
671	—	93	—	Ackerland
45	—	166	—	Wiesen
4	—	5	—	Teiche.
725	Morgen	91	QR.	

Wir haben demnach einen öffentlichen Licitations-Termin auf

den 19ten März c. a. früh 10 Uhr

in unserem Geschäfts-Locale hieselbst angesetzt, zu welchem Pachtlustige hiemit eingeladen werden; nach gehörigem Ausweis über ihre Qualification und Cautionsfähigkeit ihre Gebote abzugeben, zuvor auch die Pachtbedingungen in unserer Registratur einsehen und die Amts-Realitäten in Augenschein nehmen können. Der Zuschlag wird übrigens der Herzoglichen Genehmigung vorbehalten. Oels den 13ten Februar 1832.

Herzoglich Braunschweig-Oelsche Cammer.

Subhastations-Patent.

Das Herzogliche Braunschweig-Oelsche Fürstenthums-Gericht macht hierdurch bekannt, daß im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses, die nothwendige Subhastation des im Oels-Trebnitzer Kreise, des Fürstenthums Oels belegenen Ritterguts Nieder-Luzine, zu verfügen befunden worden ist. Es werden daher hierdurch alle, welche gedachtes, unterm 28sten May d. J. auf 16,643 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. landschaftlich abgeschätztes Rittergut zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in dem auf den 17ten November 1831 und den 17ten Februar 1832, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Licitations-Termine auf den 19ten May 1832 Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten des Fürstenthums-Gerichts Herrn Justiz-Rath Wideburg an hiesiger ordentlicher Gerichtsstätte sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf die nach Verlauf des letzten Licitations-Termins etwa einkommenden Gebote, insofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulassen, nicht weiter Rücksicht genommen werden, sondern der Zuschlag an den im Termine Meist- und Bestbietendverbleibenden erfolgen wird. Die Taxe kann in hiesiger Fürstenthums-Gerichts-Registratur näher nachgesehen werden. Oels den 28. Juny 1831.

Bekanntmachung.

Es soll das in diesem Jahre pachtlos werdende Herzogliche Amt Juliusburg von Johanni d. J. ab, anderweitig auf 6 oder 9 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Die zur Pacht gestellten Nutzungen betreffen im Allgemeinen die Grund-Natural-Zinsen, sonstige Prästationen und Dienste der Einsassen, die Brau- und Brennereien zu Juliusburg und Buckowinke, und die Vorwerks-Nutzungen von nachbenannten Gütern, als:

1) Juliusburg, der Wohnort des General-Pächters, von der Kreisstadt Oels 1 Meile, von der Hauptstadt Breslau 4 Meilen entfernt und an Vorwerksflächen enthaltend:

12	Morgen	134	QR.	Gärten.
1332	—	59	—	Ackerland.
288	—	119	—	Wiesen incl. eines Theils der bei Bohrau außerhalb der Feldmark belegenen Wiesen.
314	—	12	—	Teiche.
27	—	148	—	Hutung und Gräserei.
1975	Morgen	112	QR.	

2) Raakwitz, ⅛ Meile nordöstlich von Juliusburg entfernt, an Vorwerksflächen enthaltend:

6	Morgen	22	QR.	Gärten.
614	—	37	—	Ackerland.
15	—	134	—	Hutung.
636	Morgen	13	QR.	

3) Das Gut Zucklau, 1 Meile nordöstlich von der Kreisstadt Oels belegen und in gleicher Entfernung von Juliusburg enthaltend:

8	Morgen	114	QR.	Gärten.
1153	—	161	—	Ackerland.
174	—	174	—	Wiesen incl. 20 Morgen bei Bohrau außerhalb belegenen Wiesen.
49	—	109	—	Teiche.
139	—	22	—	Hutung und Gräserei.
1526	Morgen	40	QR.	

4) Das Gut Ober-Jäntschdorff, 1½ Meile westlich von der Kreisstadt, 2½ Meile von der Hauptstadt Breslau entfernt, enthaltend:

10 Morgen	170	QR.	Gärten.	
700	—	16	—	Ackerland.
109	—	146	—	Wiesen.
8	—	38	—	Teiche.
16	—	104	—	Hutung und Gräserei.
845 Morgen	114	QR.		

5) Buckowinke, 2 Meilen von der Kreisstadt, 5 Meilen von Breslau entfernt, enthaltend:

11 Morgen	24	QR.	Gärten.	
431	—	85	—	Ackerland.
387	—	18	—	Wiesen incl. der bei Kleingraben belegenen Wiesen.
10	—	17	—	Teiche.
43	—	45	—	Hutung und Gräserei.
883 Morgen	9	QR.		

6) Weissensee, circa 1/4 Meile von Buckowinke südöstlich entfernt, enthaltend:

2 Morgen	145	QR.	Gärten.	
288	—	81	—	Ackerland.
94	—	68	—	Wiesen.
116	—	24	—	Teiche.
40	—	24	—	Hutung und Gräserei.
541 Morgen	162	QR.		

Es wird hiernach das Amt im Ganzen wie es gegenwärtig gestaltet ist, zugleich aber auch in vier aus demselben zu bildenden besondern Pachtgütern zur Verpachtung ausgeboten, welche letztere bestehen werden wie folgt:

I. Das Separat-Amt Juliusburg, zu welchem zugeschlagen werden sollen:
 a) die Nutzungen des Vorwerks Juliusburg und Raakwitz;
 b) die Brau- und Brennerei zu Juliusburg;
 c) die Grund- und Natural-Zinsen, so wie die Prästationen und noch bestehenden Dienste von den Ortschaften Juliusburg, Rackwitz, Dammer und Antheil Jenckwitz.

II. Das Separat-Gut Zucklau, betreffend:
 a) die Vorwerks-Nutzung und
 b) die Geld-, Naturalzinsen und Dienste der Einsassen daselbst.

III. Das Separat-Gut Ober-Jäntschdorff wie vorstehend.

IV. Das Separat-Amt Buckowinke, zu welchem geschlagen werden sollen:
 a) die Nutzung von den Vorwerken Buckowinke und Weissensee;
 b) die Geld-, Natural-Zinsen und Dienste der Einsassen beider Ortschaften, so wie von Maliers und Bartkerey;
 c) die Brau- und Brennerei zu Buckowinke.

Die Abtheilung No. IV. eignet sich insbesondere für einen tüchtigen Arendator, da zum dauernden Betrieb der Brau- und Brennerei die Vorwerksflächen sehr angemessen vorhanden sind und die nahegelegenen Forsten auch den Holzbedarf erleichtern.

Der Bietungs-Termin zur besagten alternativen Verpachtung ist auf

den 20sten März d. J. früh 9 Uhr

in unserm Geschäfts-Locale hieselbst angesetzt, und können die zur Pacht gestellten Güter in Augenschein genommen, so wie auch vorher die Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden.

Demgemäß werden Pachtlustige hiermit eingeladen, in dem anstehenden Termine sich entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmachtigte einzufinden, über ihre Qualifications- und Cautionsfähigkeit auszuweisen und ihre Gebote abzugeben, worauf der Zuschlag nach eingeholter Herzoglicher Genehmigung zu gewärtigen ist.

Oels den 12ten Januar 1832.

Herzoglich Braunschweig-Oelsche Cammer.

Subhastations-Anzeige.

Die auf 438 Rthlr. 10 Sgr. ortsgerichtlich gewürdigte, vormals Geislersche, jetzt von Kaffkasche Freistelle Folio 2. zu Ober-Gräditz, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in termino peremtorio den 11ten April um 10 Uhr auf dem Schlosse in Ober-Gräditz anderweitig subhastirt werden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Schweidnitz den 2ten December 1831.

Das Adlich von Dresky Ober-Gräditzer Gerichts-Amt.

Verpachtung.

Die zur Freien-Minder-Standesherrschaft Sulau gehörigen Vorwerke Schlenz, Breschine und Grabofke sollen auf neun nach einander folgende Jahre, nämlich von Johanny 1832 bis dahin 1841 an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden. Der Verpachtungs-Termin wird auf den 22sten März c. a. auf dem Schlosse zu Sulau abgehalten, woselbst sich zahlungsfähige Pachtlustige an bemeldeten Tage einfinden können. Der verpachtende Theil behält sich die Wahl über Person und Gebot vor. Die Pachtbedingungen sind in der Rentkasse zu Sulau einzusehen und die Güter werden auf Verlangen angezeigt werden.

Sulau den 15ten Januar 1832.

General-Bevollmächtigter der Freien-Minder-Standesherrin Baronesse v. Troschke geborne Gräfin v. Burghaus.

Aufforderung.

Die zu Johanni c. bevorstehende Entlassung von dem Wirthschafts-Beamten-Posten zu Weidenbach, zeigt hierdurch mit der Aufforderung an: daß alle mit Unterzeichnetem in Geschäfts-Verbindung gestandene, Ihre Forderungen und Zahlungen bis dahin einzureichen haben. Weidenbach im Februar 1832. Rettig.

Bekanntmachung.

Da die Erben des hieselbst verstorbenen Negocianten Salomon Fürst sich in den ererbten Nachlaß theilen und deshalb auseinander setzen wollen, so wird dies hiermit bekannt gemacht und werden etwanige Nachlaß-Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem mit der Nachlaß-Regulirung beauftragten Unterzeichneten anzumelden und nachzuweisen, indem sie sich sonst nach abgelaufener gesetzlicher Frist an jeden der Erben nur nach Verhältniß dessen Erbtheils halten können. Glogau den 23sten Januar 1832.

Der Hof-Fiscal Dehmel.

Auctions-Anzeige.

Freitag den 17ten Februar Vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Hause Albrechts-Strasse No. 22., zwei grosse Essigfabrikations-Fässer, einige leere Oxhofte, andere Fässer, mehrere Utensilien und endlich Leuch's Geheimniss Essig binnen 12 Stunden zu verfertigen, welches im Laden 12 Rthlr. kostet, versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Gasthof-Verkauf.

Nachdem mir der einzige Sohn, dem ich meine Gastwirthschaft zu übergeben gedachte, gestorben, und ich bei herangerücktem Alter mich nach Ruhe sehne, so bin ich Willens, meinen am hiesigen Markte gelegenen Gasthof „zum goldnen Zepter" genannt, aus freier Hand zu verkaufen, und können Kauflustige jederzeit die näheren Bedingungen von mir erfahren.

Schweidnitz den 8ten Februar 1832.

Die verwittwete Gastwirth Keil.

Hopfen

von ganz vorzüglicher Qualität und billigem Preise zum Verkauf in kleinern als größern Quantitäten, liegen bei mir einige Züchen zur Probe bereit.

Friedländer, goldne Radegasse No. 27.

Merino-Böcke-Verkauf.

Das Dominium Eisenberg bei Strehlen, bietet wiederum eine Quantität junger Sprung-Böcke, welche völlig ausgeglichen und sehr wollreich sind, zum Verkauf an. Die Schaafheerde befindet sich in dem vorzüglichsten Gesundheits-Zustande, wovon sich jeder Kenner überzeugen wird; Pocken sind niemals in der Heerde gewesen, auch ist sie nicht geimpft worden.

Schwarzer.

Zu verkaufen.

Ein 3jähriger gesunder und starker Kettenhund, männlichen Geschlechts, ist zu verkaufen, Kreuzkirche No. 15.

Saamen-Getreide-Anzeige.

Um dem Wunsche meiner geehrten Geschäftsfreunde zu genügen, zeige ich denselben hiermit ergebenst an, wie bei mir folgende Getreidesorten zu Saamen in bester Güte, als:

Sommer-Weitzen, Sommer-Korn, Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken, Pferdebohnen, Heidekorn, Hirse, Leinsaamen, Hanfsaamen, bestgereinigten rothen und weißen Kleesaamen, Senf, Sommer-Rübs und keimfähigen Kleesaamen-Abgang

vom 20sten dieses Monats an, zu billigen Preisen vorräthig und zu verkaufen seyn werden.

Breslau den 9. Februar 1832.

Salomon Simmel jun., Hummerey No. 4.

Zu verkaufen.

eine sehr gute kupferne Brau-Pfanne. Das Nähere bei dem Kretschmer-Zunfts-Buchhalter Schneider, Schweidnitzer-Straße No. 53.

Verkaufs-Anzeige.

Ein auf der kleinen Groschengasse, gelegenes massives, sechs Fenster breites, 3 Stockwerk hohes Haus, ist veränderungshalber ohne Einmischung eines Dritten für einen äußerst billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen Schuhbrücke No. 61. 2 Stiegen vorn heraus.

Daselbst steht ebenfalls eine Walzmaschine zum bunt und glatt walzen, nebst einem französischen Durchschnitt, zum Verkauf.

Wagen-Verkauf.

Ein gebrauchter Wagen, nebst einer neuen einspännigen, halbgedeckten Droschke, stehen zu billigen Preisen zum Verkauf Hummerey No. 15.

Zu kaufen

wird ein eiserner Waage-Balken nebst Zubehör, so wie fünf Centner diverse Gewichte gesucht. Das Nähere bei dem Kretschmer-Zunfts-Buchhalter Schneider, Schweidnitzer-Straße No. 53.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Handbuch
der
Preußischen Wegepolizei.

Nach den desfallsigen Gesetzen, Edicten, Verordnungen und Ministerial-Rescripten. Für Baubeamte und administrative Behörden. Herausg. von Ph. Zeller. Mit 1 Abbildung. gr. 8. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

In „v. Kamptz's Annalen" (Band 12. Heft 4.) ist dieses Werk bestens empfohlen.

Literarische Anzeige.

In Wien ist so eben erschienen, bei C. Enobloch in Leipzig und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Homographie,
oder die Kunst, in einer Stunde schreiben und lesen zu lernen, von Lady Sophy Scott. Preis 1 Thlr.

Diese Erfindung, einzig in ihrer Art, steht als ein vollendetes Meisterstück da, jeder hochgepriesenen Stenographie spottend — unerreichbar und Alles übertreffend an Kunstlosigkeit, Einfachheit, Leichtigkeit, Deutlichkeit, Regelmäßigkeit, Schönheit und Eleganz, dabei Reichthum und Mannigfaltigkeit, jede Abwechselung und Modification gestattend — kurz Alles in sich fassend, leistet sie jeder nur möglichen und gedenkbaren Anforderung Genüge und läßt nichts mehr zu wünschen übrig.

Wer bereits schreiben kann, erlernt diese neue Schreibart augenblicklich, wer aber noch nie eine Feder in der Hand gehabt, braucht höchstens eine Stunde, um schreiben und lesen zu können, und wer sich nur einen Tag hindurch übt, ist Meister dieser Kunst.

Da dieses Werk für jeden Menschen ohne Ausnahme, besonders aber für jede Familie die Kinder hat, unentbehrlich ist, so wurde der Ladenpreis auf das allerbilligste festgesetzt.

Die Anzahl der Pränumeranten belief sich in Wien auf mehr als 6000, hinreichender Beweis für den Werth dieses Buches.

Literarische Anzeige.

In der Hinrichsschen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Conditorei und neuere Liqueurbereitung.

für Kaufleute, Destillateure, Branntweinbrenner und Schenker, wie auch für Haushaltungen nach eigner Erfahrung und den besten Quellen bearbeitet von Ludwig Touchy. gr. 8. geh. 1 Rtlr.

Handbuch der klassischen, germanischen und der damit verwandten Mythologien.

Für höhere Lehranstalten, für Studirende und Künstler bearbeitet von Dr. G. P. Rauschnick. gr. 8. 2 Rthlr. 7½ Sgr.

Geschichte des Römischen Staates und Volkes, für die oberen Klassen in Gelehrtenschulen, dargestellt von F. Fiedler. 2te Auflage. gr. 8. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Anzeige.

Doctor Richters Brust- und Blutreinigungs-Thee in versiegelten ⅛ Pfd. Paketen erhielt und offerirt F. Frank, Schweidnitzer-Straße No. 28.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist so eben erschienen:

Anleitung
zur zweckmäßigen
Anwendung der Arzneimittel,
welche in die
Pharmacopoea militaris Borussica
aufgenommen sind.
Zum Gebrauche des unterärztlichen Personals der Königlich Preußischen Armee
bearbeitet
von
A. Beyer,
Königlich Preußischem Regimentsarzte, der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur wirklichem Mitgliede.
Ord. 8vo. 319 Seiten. Preis 1 Rthlr.

Zweck und Inhalt dieser Schrift ergeben sich aus dem Titel derselben. Sie soll dem unterärztlichen Personal der Armee die in die Preußische Militair-Pharmacopoea aufgenommenen Arzneimittel kennen lehren, sie mit deren physischen Eigenschaften, arzneilichen Wirkungen bekannt machen und sie anleiten, jene zweckmäßig in Krankheitsfällen anzuwenden. Dem ärztlichen Publikum überhaupt dürfte sich die Schrift in so fern empfehlen, als ihnen durch sie die, in den Buchhandel nicht gekommene, Pharmacopoea militaris Borussica bekannt wird.

In meinem Verlage ist erschienen

Fibel und Lesebuch
zur Uebung im richtigen Betonen
von
Georg Benjamin Bog,
Vorsteher einer Privat-Lehranstalt in Breslau.
1831. 182 Seiten in gr. 8. Preis 10 Sgr.

Dieses Lesebuch, das von einem vielerfahrenen Schulmanne Breslau's verfaßt ist, wird sich durch die darin befolgte, von dem Verfasser seit Jahren erprobte Methode gewiß den Lehrern der Bürger- und Landschulen für den ersten Unterricht im Lesen als zweckmäßig und practisch brauchbar bewähren. Die beigegebenen Lesestücke sind für das Gemüth der Jugend sehr ansprechend gewählt. Dazu ist der Preis des Buches verhältnißmäßig sehr niedrig gestellt.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Anzeige und Bitte.

Den Steuermann Gottlieb Kretschmer aus Genthin, welcher das von mir ihm übergebene Schiffsgefäß verlassen und ohnerachtet mehrmaliger Aufforderungen keine Rechnung richtig abgelegt, auch sonst meine Vorschriften nicht befolgt hat, habe ich aus meinen Diensten entlassen und bitte deshalb von ausstehenden Frachten und Speesen ihm nichts zu verabfolgen. Magdeburg den 8ten Februar 1832.

Friedrich Horst, Schiffseigenthümer.

Bekanntmachung.

Ferdinand Giese hat meinen Dienste verlassen. Er hat weder das Recht für mich Bestellungen zu machen, noch Gelder einzukassiren.

Pischkowitz bei Glatz den 13ten Februar 1832.

Friedrich Freiherr von Falkenhausen, Könial. Obrist-Li-utenant.

Bekanntmachung.

Die von meinem verstorbenen Manne vor einigen Jahren errichtete

neue Buchdruckerei

werde ich, nach eingeholter hoher Genehmigung unter der Leitung des hiesigen Buchhändlers

Herrn G. P. Aderholz

fortsetzen. Alle in dies Fach einschlagende Aufträge werden unter Beibehaltung des zeitherigen Faktors mit eben der Sauberkeit, Pünktlichkeit und zu den möglichst niedrigen Preisen, auch ferner zur größten Zufriedenheit der resp. Besteller ausgeführt werden und glaube ich für diejenigen, welche in dieser neuen Offizin noch nicht haben arbeiten lassen, bemerken zu müssen, daß sämmtliche Lettern u. s. w. erst vor zwei Jahren aus einer der besten Schriftgießereien Deutschlands bezogen wurden.

Alle Bestellungen werden in der Buchdruckerei selbst Weidenstraße zur Stadt Paris angenommen. Breslau im Februar 1832.

Mathilde verw. Philipp, geb. Rother.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochzuverehrendem Publicum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen: wie ich hier Orts, in dem Hause des Herrn Schlipalius No. 32. der kleinen und großen Groschengasse-Ecke, eine Specerei-Waaren und Tabak Handlung etablirt habe. Ich empfehle mich mit einem wohl assortirten Lager von allen Specerei-Waaren, so wie mit vielen Sorten von Rauch- und Schnupftabacken, zu den nur möglichst billigsten Preisen und werde mich stets bemühen, mir das gütigst zu schenkende Vertrauen durch reelle Waare und prompte Bedienung zu rechtfertigen.

Breslau den 13ten Februar 1832.

F. A. Hoek.

Caloschen und Sohlen in Stiefeln und Schuhe zu legen, um die Feuchtigkeit abzuhalten, und die Wärme zu befördern, erhielten so eben und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner et Sohn,
am Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Thermometer und Barometer vorzüglichster Art erhielten wieder und verkaufen zum wohlfeilsten Preise

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Offenes Engagement.

Bei dem Königl. Preuß. Hochlöbl. 11ten Linien-Infanterie-Regiment in Breslau, kann ein F-Clarinettist, wenn selbiger mit guten Attesten versehen und in Hinsicht seiner praktischen Leistung tüchtig, sofort engagirt werden, darauf Reflektirende werden ersucht, sich mit portofreien Briefen an den Kapellmeister Bialecki im 11ten Linien-Infanterie-Regiment in Breslau zu wenden.

Anzeige.

Ein unverheiratheter, der polnischen Sprache vollkommen mächtiger, von Militairverpflichtung freier, vornämlich auch des Brennerei-Betriebs kundiger Oeconom, kann vom 1sten April d. J. ab hierselbst ein Unterkommen finden. Die Art der Stellung wird der mündlichen Mittheilung vorbehalten.

Rudziniez bei Ujest in Oberschlesien den 12ten Februar 1832. v. Gröling.

Unterkommen-Gesuch.

Eine Person in besten Jahren, die mehrere Jahr als Wirthschafterin gedient hat, wünscht ein Unterkommen in derselben Eigenschaft hier in Breslau. Nähere Auskunft giebt die Gesinde-Vermietherin Neumann, Altbüsser-Straße No. 17.

Verlorne Brieftasche.

Dem Finder einer, beim Aussteigen aus dem Wagen in der goldnen Gans, verlornen braunen Brieftasche, wird bei Zurückgabe derselben in No. 7. genanntem Gasthause, sowohl das darin befindliche Geld als auch noch ein besonderes angemessenes Douceur zugesichert, indem dem Eigenthümer nur an der Tasche und den darin befindlichen Notizen gelegen ist.

Verloren.

Am 14ten Nachmittags ist von der Friedrich-Wilhelms Straße bis zur Mitte der äußern Nikolai-Straße eine Kinder-Pelz-Pellerine von grauem Kaninchen und hellbraunem Unterfutter verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen eine angemessene Belohnung in der neuen Apotheke Friedrich-Wilhelms-Straße abzugeben.

Vermiethung.

Unerwarteter Veränderung wegen, ist eine seit vielen Jahren angebrachte geräumige Gräupner- nebst Bäudel-Gelegenheit, mit und ohne Beilaß, billig zu vermiethen. Das Nähere bei dem Wildprethändler Herrn Hennig, Paradeplatz No. 8.

Vermiethungs-Anzeige.

Zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen sind zwei kleine Wohnungen im Hofe, bestehend aus Stube und Kabinet, für den Miethpreis von 30 Rthlr. Courant, bei

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No 14.

Wohnungsanzeige.

Am Ringe No. 4. zum goldnen Krebs in der 3ten Etage vorn heraus, ist ein Zimmer für eine einzelne Person mit auch ohne Meubles zu Ostern oder mit kommenden Ersten zu beziehen.

Vermiethungs-Anzeige.

In dem auf der Wallstraße Nro. 18. gelegenen Hause sind Term. Ostern zwei Wohnungen, die eine bestehend aus 2, die andere aus 3 Stuben, nebst dazu gehöriger Küche, Keller und Bodengelaß zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist Nro. 17. zu erfahren.

Zu vermiethen

und Termin Johanni zu beziehen ist die erste Etage, bestehend in 3 Stuben, Entrée, Küche und Küchenstube nebst übrigem Beilaß, in dem Hause Albrechtsstraße No. 55.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Gärlich, Partikulier, von Siemianowitz; Hr. Doktor Weiß, von Neumarkt, Hr. Schönknecht, Lieutenant, von Herrnstadt; Hr. Salomon, Kaufm., von Berlin; Hr. Pucheit, Gutsbes., aus Nostitz; Hr. v. Krockow, Partikulier, von Steinau; Hr. Conrad, Inspektor, von Stephansdorff. — Im goldnen Zepter: Hr. Graf v. Burghauß, Major, von Mühlatschütz; Hr. Fritsch, Secretair, von Trachenberg; Hr. Raszewski, poln. Major, von Slumczyc; Hr. Radonski, Hr. Jlowiecki, poln. Lieutenants, a. d. G. H. Posen. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Teichmann, Kammerherr, von Kraschen; Hr. v. Debschütz, Landes-Eltester von Pollentschine; Hr. Helmsky, Gutsbes., von Chwalkowo. — Im weißen Adler: Hr. v. Trepka, aus Pohlen; Hr. Manzel, Kaufm., von Schwedt: Hr. v. Rosenberg, von Puditsch; Hr. Glaser, Kaufmann, von Frankfurt; Hr. Schweiger, Maler, Hr. Roggen, Kaufm., beide von Samter. — Im goldnen Baum: Hr. Wolf, Kaufmann, von Liegnitz. — In 2 goldnen Löwen: Herr Ciemniewsky, Hr. Zilinsky, poln. Lieutenants, von Krakau. — In der goldnen Krone: Hr. Schlesinger, Kaufm., von Strehlen. — Im Privat-Logis: Hr. Treutler, Kaufmann, von Kattowitz, Altbüsserstr. No. 14; Hr. v Heugel, Lieutenant, von Trebnitz, Ohlauerstraße No. 48.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 15. Februar 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	146
Hamburg in Banco	a Vista	154 $\frac{1}{12}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	153 $\frac{3}{4}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 29	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 $\frac{1}{3}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	104 $\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 $\frac{1}{4}$
Berlin	a Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	99 $\frac{1}{3}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	96	—
Friedrichsd'or	—	—	113
Poln. Courant	—	100 $\frac{2}{3}$	—
Louisd'or	—	—	112 $\frac{5}{6}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	94 $\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	99	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 $\frac{1}{6}$	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{2}{3}$	—
Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42 $\frac{5}{12}$	—
Ditto Metall. Obligationen	5	90 $\frac{1}{2}$	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	80 $\frac{1}{6}$	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 $\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	106 $\frac{1}{2}$
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	4	84 $\frac{1}{4}$	—
Polnische Partial-Oblig.	—	59	—
Disconto	—	—	4

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.